

MORD AM VERKEHRSMINISTER

Ein Vexierspiel

Personen:

Der Vorsitzende des Gerichts

Der zweite Richter

Der Staatsanwalt

Der Psychiater

Der Schöffe Schulz

Der Schöffe Schmitz

Die Schöffin Seiler

Der Angeklagte Müller

Der ***

Der Regisseur Wollenweber

Der Sekretär des ***

Der Gerichtssekretär

Vollzugsbeamte

Publikum: Stimmen

Ort: Modernes Gerichtsgebäude

Zeit: achtziger Jahre

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt bis zum Jahr 2054. Alle Rechte liegen bei seinen Erben, vertreten durch Dr. Jürgen Schaarwächter, Amthausstraße 16, 76227 Karlsruhe, info@schaarwaechter.info.

VORSITZENDER Sie haben den Verkehrsminister ermordet und sind sich wohl klar darüber, daß Sie Ihr Leben ruiniert haben.

ANGEKLAGTER MÜLLER Das ist nicht so richtig; unser aller Leben ist es, wenn

VORSITZENDER Glauben Sie nicht daß das Leben dieser Herren und Damen völlig intakt ist? Familie? Position undsoweiter?

Ein uniformierter BOTE kommt, um sich eiligst zum Vorsitzenden zu begeben; er ruft: Herr Vorsitzender!

VORSITZENDER Was ist denn? Sie sind ja ganz verstört. Sie stören uns, sehen Sie das denn nicht?

BOTE Herr Vorsitzender, Ihre Frau Gemahlin...

VORSITZENDER Mein Frau?

BOTE Ihre Frau ist soeben verunglückt.

VORSITZENDER Was ist?

BOTE Ihre Frau ist vor Ihrem Hause angefahren worden.

VORSITZENDER Ich begreife nicht .

DER ZWEITE RICHTER Verlieren Sie keine Zeit, Herr Kollege, ich vertrete Sie. Diesen Fall mache ich schon.

VORSITZENDER Entschuldigen Sie! *Verwirrt und eilig mit dem Boten ab.*

DER ZWEITE RICHTER *(von hier ab nur RICHTER genannt)* Wo waren wir stehen geblieben?

MÜLLER Stehen geblieben ich war gefragt worden, ob ich mir vorstellen könne , daß das Leben aller dieser Herrschaften völlig intakt sei ... mit Ausnahme natürlich des Herrn, der uns soeben verlassen hat.

RICHTER Da ich die Frage nicht gestellt habe, interessiert mich die Antwort nicht. Gehen wir in medias res. Sie haben sich für ein Unglück, das - auf der Straße - Ihren Sohn betraf, rächen wollen. Mußte es erst Ihren Sohn treffen?

MÜLLER Ich bitte das zu entschuldigen. Ehe das Unglück nicht in unsere eigene Familie eindringt, trifft es uns noch nicht mit voller Wucht. Es ist gewissermaßen die letzte Mahnung, daß wir nun selbst an der Reihe sind.

RICHTER Sie haben sich gerächt - so war wohl der Ausdruck.

MÜLLER Nein, ich habe mich nicht gerächt, ich habe protestiert!

RICHTER Das nennen Sie also Protest, wenn Sie jemanden erschießen.

MÜLLER Ich habe nicht jemand erschossen, ich habe den Herrn Verkehrsminister erschossen.

RICHTER Und damit wollten Sie sich Gehör verschaffen, sagten Sie.

MÜLLER Ja wenn auch dies zu nichts führt, gebe ich es auf.

RICHTER Dafür werden wir schon sorgen.

MÜLLER Wollen Sie mich etwa bestrafen, weil ich mir Gehör verschaffen wollte?

RICHTER Wir werden es. Das Gesetz...

MÜLLER So muß ich Sie bitten, zuerst meine vergeblichen Beschwerden zu untersuchen.

RICHTER So, Sie haben sich beschwert ... Wo?

MÜLLER Zuerst in einer Wahlversammlung.

RICHTER Welcher Partei?

MÜLLER Alle der Reihe nach.

RICHTER Wie haben Sie das gemacht?

MÜLLER Ich haben die Wahlkandidaten gefragt, ob sie dafür sorgen werden-, falls sie gewählt werden sollten, daß der Verkehrstod gebannt wird.

RICHTER Und haben Sie auch nur einen einzigen gefunden, der Ihnen das nicht versprochen hätte?

MÜLLER Nein.

RICHTER Also wurden Ihre Beschwerden erhört.

MÜLLER Nein, gehört nicht erhört! Ich wählte die Partei, der ich am meisten glaubte. Geschehen ist nichts.

RICHTER Sind Ihnen die Debatten im Bundestag nicht zu Ohren gekommen?

MÜLLER Doch, aber sonst nichts. Aber ich las die Verlustlisten.

RICHTER Verlustlisten - sowas gibt es doch nur im Kriege.

MÜLLER Gut so nennen Sie meinetwegen die Verlustlisten Todeslisten oder Abgangsstatistiken. Ich las in einer Tageszeitung "Für den Straßenverkehr der Bundesrepublik gaben ihr Leben", daß im vorigen Jahr elftausend Menschen getötet wurden. Sie fielen nicht, wie man früher einmal zu sagen pflegte, 'ehrenvoll vorm Feind', sondern elend und zerfetzt vorm Freund und Bundesgenossen auf der Straße.

RICHTER Die Unterstellung 'vorm Freund' ist grotesk.

MÜLLER Wollen Sie denn, daß ich den Verkehrspartner als meinen Feind bezeichne?

RICHTER Sagen Sie ehrlich, möchten Sie Ihre Untersuchung durch einen Psychiater provozieren?

MÜLLER Man soll keine offenen Türen einrennen. Seit längerem, als sich nämlich der Verkehrstod zum ersten Mal in mein Haus einschlich (der Hausherr kam nämlich mitsamt seiner Frau um) und dann das Unglück mit meinem Sohn geschah, sind meine Nerven gereizt. Dafür habe ich heute eine Fähigkeit, dem einzelnen Ding, dem einzelnen Phänomen mit einer Genauigkeit nachzuspüren, daß ich mir manchmal wie ein Hund, der eine Fährte aufnimmt, vorkomme.

RICHTER Ich frage die Herren und Damen Beisitzer ob die Herbeiziehung eines Psychiaters beantragt wird.

BEISITZER SCHULZE Das scheint mir nicht notwendig.

MÜLLER Ich danke Ihnen mein Herr, es wurde auch nur unnötige Kosten machen, die ich ohnehin nicht tragen könnte, da auch meine finanziellen Verhältnisse in Unordnung sind, ~;t. .

RICHTER Sie wollen wohl alles auf Ihren Unfall schieben?

MÜLLER Ob ich will oder nicht - es ist ja so.

RICHTER Also: für Sie ist der Schuß auf den Minister nur ein Protest gewesen. Wo und wie haben Sie sich denn sonst noch beschwert?

MÜLLER Ich habe als Abonnent meiner Tageszeitung ein Eingesandt geschrieben

RICHTER Einen Leserbrief. Und man hat ihn gedruckt?

MÜLLER Jawohl.

RICHTER So sind Sie ausgezeichnet bedient worden, besser, als mancher andere.

MÜLLER Ich erkenne es an.

RICHTER Was haben Sie weiter unternommen?

MÜLLER Ich war auf einem Polizeibüro und protestierte verbal gegen die ständige Überschreitung der Geschwindigkeitsgrenze auf meiner Straße.

RICHTER Das war sehr vernünftig. Zur Polizei muß man gehen.

MÜLLER Man hörte mich an, fragte aber, ob ich meine Behauptung beweisen könne. Das könne ich so ohne weiteres nicht, da ich keine Stoppuhr habe. - Was ich dann noch wolle. Dann, sagte ich etwas erobst, bäte ich um Überlassung einer Stoppuhr.

BEISITZER SCHMITZ Na, Mann, das ist aber 'ne Idee.

MÜLLER Man wurde frostig zu mir und sagte, die Polizei sei für etwas anderes da, als um Stoppuhren zu verleihen. - Dann sollten sie ihre Stoppuhren behalten, sie aber dazu verwenden, die Geschwindigkeiten in meiner Straße zu kontrollieren und die Übertreter zu bestrafen. Damit war es für mich aus. - Die Dienst~n~e ~ wurden nicht von Laien

entworfen sondern von ihren Vorgesetzten, die sie auch nicht kannten. Ich könne mir ja - da liege kein Verbot vor - eine Stoppuhr kaufen. Meine Herren von Gericht, würden Sie mir erlauben, Ihnen meine Feststellungen mit der Stoppuhr - hier ist sie - mitzuteilen?

RICHTER Das geht nicht. Erstens sind Sie keine offizielle Person zweitens wissen wir nicht, ob Sie etwas vom Zeitstoppen verstehen, drittens weiß nur die Polizei aus ihren Dienstvorschriften, was sie zu tun hat. Auch weiß jeder, daß sie Kontrollen macht.

MÜLLER Aber nicht in meiner Straße.

RICHTER Woher wissen Sie das? Sie sind immer dort?

MÜLLER Nein, ich muß arbeiten, um die Steuern bezahlen zu können, von denen die Polizei bezahlt wird.

RICHTER Sie werden aggressiv - Sie schaden sich, Angeklagter.

MÜLLER Auf der Wache ging ich noch etwas weiter und bekam ein Protokoll wegen Beamtennötigung.

RICHTER Damit hatten Sie natürlich verspielt.

MÜLLER Richtig, und außerdem eine alte Dame, die am nächsten Morgen in meiner Straße von einem Geschwindigkeitsüberschreiter totgefahren wurde.

STAATSANWALT Wissen Sie, ob nicht die alte Dame schuldig war?

MÜLLER Ich wohne im dritten Stock. Von dort, während ich mich rasierte, beobachtete ich sechs Minuten lang, wie sie versuchte, über die Straße zu ihrem Hause zu gelangen - sie hatte eingekauft - ; dreimal trat sie zurück auf den Bürgersteig, dann glaubte sie, es wagen zu können oder zu müssen, als ein Personenwagen im 80 km-Tempo heranbrauste und sie überfuhr.

STAATSANWALT Haben Sie Ihre Pflicht erfüllt und als Augenzeuge den Arzt gerufen?

MÜLLER Selbst Sie, Herr Staatsanwalt, wären imstande gewesen zu beurteilen, daß es für jede Hilfe zu spät war.

STAATSANWALT Das ändert nichts an Ihrer Pflicht!

MÜLLER Wollen Sie mir suggerieren daß eigentlich ich der Schuldige am Tod der alten Dame bin?

RICHTER Herr Staatsanwalt, ich bitte, diesen Weg nicht weiter zu verfolgen.

MÜLLER Ja und die Polizei war fern mit ihrer Stoppuhr und der Fahrer ließ die Leiche liegen und raste davon.

RICHTER Fahrerflucht! Sie beobachteten das und meldeten es?

MÜLLER Natürlich, denn ich hatte das Unglück kommen sehen und mit vier von sechs Nummern gemerkt.

BEISITZER SCHMITZ Bravo!

MÜLLER Der Fahrer wurde später gestellt.

RICHTER Sie haben der bürgerlichen Gesellschaft einen Dienst geleistet.

MÜLLER Was habe ich davon? Hätte die Polizei mir den gewünschten Dienst geleistet, hätten wir eine Tote weniger. Wenn einer tot ist, ist es immer zu spät.

STAATSANWALT Dazu brauchen wir Ihre Belehrungen nicht.

RICHTER Darf ich bitten, den Angeklagten nicht unnötig zu reizen.

MÜLLER Ich wohnte dem Prozeß gegen den Fahrerflüchtigen bei und stellte fest daß die Sache, die ganz klar war, ein neues Gesicht bekam. Die alte Dame war schuld! Sie hatte den Geschwindigkeitsübertreter gefährdet. Sie hätte sich vergewissern müssen undso weiter undso weiter.

STAATSANWALT Das muß man auch!

MÜLLER Aber sie hat es doch versucht, mehr als einmal. Und sie war ganz allein und niemand half ihr.

STAATSANWALT Sie aber beobachteten sie sechs Minuten lang. Hatten Sie damals schon Ihre Stoppuhr?

RICHTER Herr Staatsanwalt ..

MÜLLER Ich rasierte mich und gehe in Unterkleidern nicht auf die Straße. (heftig) Stellen Sie sich, Herr Staatsanwalt, etwa ans Fenster, nur um festzustellen, ob Sie nicht eigentlich jemand über die Straße leiten müssen? - Der Prozeß endete zu meinem Erstaunen und Entsetzen mit einer winzigen Bestrafung des Mörders. Obwohl außer mir andere Zeugen vorhanden waren, die beides konnten, daß der Fahrer achtzig Kilometer gefahren war.

STAATSANWALT Waren diese Zeugen Fußgänger?

MÜLLER Allerdings, weil ja nur sie die Sache beurteilen konnten, weil sie am Ort weilten und das Unglück mit Entsetzensrufen begleiteten.

STAATSANWALT Doch das machte sie unfähig zur Beurteilung der Geschwindigkeit.

MÜLLER Herr Richter, hat das Gericht den Fall des Mörders abzuurteilen oder geht es um mich und meine Beweggründe? Ich bin aufgefordert worden zu sagen wo und wie ich protestiert habe, bevor ich den höchsten Protest abgab, den Schuß auf den Minister. Im Prozeß protestierte ich also damals gegen die leichtfertige Bestrafung eines Mannes, der eine alte Frau totfuhr und dann flüchtete.

RICHTER Fahrerflucht wird streng bestraft.

MÜLLER Der Mann redete sich damit heraus er habe von dem Unfall nichts bemerkt. Seine Strafe wurde ausgesetzt, der Führerschein nicht entzogen. Seine Tat wurde also gerechtfertigt, ich aber will nichts anderes als meine Tat rechtfertigen.

RICHTER Mord ist gleich Mord.

MÜLLER Wenn es ums Leben geht so gibt es für mich keinen Unterschied zwischen alter Dame und Minister. Der Flüchtige mordete eine alte hilflose Frau - ich schoß auf den Minister aus dem nämlichen Grunde.

RICHTER Sie sind also der Meinung, der Minister sei schuld am Tod der alten Dame?

MÜLLER Das, Herr Richter, hätte ich nicht so gut formulieren können wie Sie. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe. Der Minister ist nämlich dadurch schuldig, daß seine Beauftragten, die Polizisten, nicht für die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten in den Städten sorgen.

RICHTER Angeklagter, halten Sie sich inzwischen ununterbrochen vor Augen, daß Sie ein Mörder sind!

MÜLLER Sie scheinen das Wort zu lieben. Ich bin einer, der protestiert hat, protestiert eine ganze Treppe hinauf und hinunter, leise, laut fluchend, randalierend und endlich - da niemand hörte - mit einem Schuß. Michael Kohlhaas wurde in den gleichen Zwang getrieben, nur weil niemand ihn hörte.

RICHTER Kohlhaas wurde dafür gerichtet.

MÜLLER Dafür nicht! Er wurde verurteilt, weil er maßlos wurde in seinem Zorn. Weil er sich nicht bezähmen konnte. Ich habe erklärt, - wenn euch mein Protest beim Minister nichts nutzt - daß ich es dann aufgeben werde, weil es keinen Sinn hat. Ich werde dann wissen, daß es eine Gerechtigkeit in diesem Staat nicht gibt, und mein Leben danach einrichten. Sie aber, Herr Richter, klage ich an der Komplizität mit einer Maschine, die ein Zauberlehrling gerufen hat und die er nicht mehr bändigen kann.

RICHTER Ich weise Ihre Anklage als absurd zurück. Gleichzeitig bitte ich Sie um Aussage, was Sie unter der 'Maschine' verstehen.

MÜLLER Aber, Herr Richter, die Maschine ist der von Ihnen nicht -mehr zu bändigende Verkehr! Ein Phänomen das in einem Jahre 11.000 Tote macht und dazu 20.000 Krüppel, ist ein mörderisches Vehikel. Es ist ein Mörder!

RICHTER Sie sind ein Mörder! Vergessen Sie das nicht damit Sie die Maßstäbe nicht verlieren. Keiner der Autofahrer, der getötet hat, hat töten wollen! Sie aber sind ein Mörder

denn Sie wollten töten. Die paar unangenehmen Erfahrungen die Sie gemacht haben, genügten, um Sie zu einem Verbrecher zu machen.

MÜLLER Oh nein, wenn Sie mich doch genau anhören wollen! Vor sechs Monaten wurde ich auf einem Zebrastreifen angefahren. Zufällig waren glänzende Zeugen da: so kam ich mit einer Gehirnerschütterung davon.

RICHTER Man hat die Kosten übernommen?

MÜLLER Der Fahrer war versichert. Ich klagte, und er zahlte dreihundert Mark ans Rote Kreuz.

STAATSANWALT Also alles bestens!

MÜLLER Bestens? Seit jener Zeit ist mein Schädel anfällig geworden; ich leide unter Gedächtnisschwund...

STAATSANWALT Sie?

MÜLLER Ich habe Kopfschmerzen

STAATSANWALT Aber Sie haben doch sicher Schmerzensgeld bekommen?

MÜLLER Ich leide. Ich bin weniger leistungsfähig. Ich wollte heiraten, doch das ging zurück.

STAATSANWALT Auf Ihren Wunsch?

MÜLLER Ja denn ich wollte die Frau nicht belasten, aber ich beraubte mich ihrer gleichzeitig. Ich verlor die Hilfe, den Schutz fürs Alter.

RICHTER Wollen Sie, daß wir den Zebrastreifen zu Ihrer Entlastung anführen?

MÜLLER Er soll dazu helfen, meinen Protestschrift zu untermauern.

RICHTER Sie plädieren also doch auf verringerte Zurechnungsfähigkeit.

MÜLLER Ich leide. Und bitte, für einen Moment auszusetzen.

RICHTER Ich möchte Sie nur noch fragen, ob Sie je die Absicht gehabt haben, Autofahrer zu werden.

MÜLLER Ich habe diese Absicht nie gehabt.

STAATSANWALT Konnten Sie sich kein Auto leisten?

MÜLLER Was geht Sie das an?

STAATSANWALT Ich möchte nur feststellen, ob Sie nicht ein Ressentiment gegen Autobesitzer haben.

MÜLLER Muß ich das beantworten?

RICHTER Wir sind ja dabei, die Motive Ihrer Tat zu erforschen.

MÜLLER Sie meinen also, ich beneide die Autofahrer im allgemeinen und bin deshalb voller Vorurteile gegenüber jenen, die ein Auto besitzen?

RICHTER Ja.

MÜLLER Ich glaube nicht. Aber ich leide nicht nur selbst, auch die Bäume meiner Straße leiden.

RICHTER *und* STAATSANWALT *gemeinsam* Wer?

MÜLLER Die Bäume meiner und vielleicht auch Ihrer Straße ... ich weiß ja nicht, ob Sie in einer Allee wohnen.

STAATSANWALT Er klären Sie sich etwas deutlicher, Angeklagter.

MÜLLER Vergangene Woche, las ich, wurde ein Verkehrspolizist, der auf der 'Großen Kreuzung' Dienst tat, ohnmächtig. Er hatte eine Abgasvergiftung. verstehen Sie mich jetzt, meine Herren.

RICHTER Man hat Abhilfe geschaffen; die Beamten werden öfter abgelöst.

MÜLLER Die Bäume meiner Wohnstraße können leider nicht abgelöst werden. Sie siechen dahin. Früher blühten dort die Linden, jetzt blühen sie nicht mehr.

RICHTER Das scheinen mir lyrische Gefühle und völlig falsch am Platze zu sein.

MÜLLER Nein Herr Richter, Sie vergessen, daß ich in aller Form aufgefordert worden bin, meinen Protest..

RICHTER ... Ihren Mord!

MÜLLER Nennen Sie es meinetwegen Mordprotest ...

RICHTER ... besser Protestmord ...

MÜLLER ... zu begründen! Einer meiner Gründe, die Vergiftung lebendiger Bäume, Abholzung von Leben, Versteinerung der Städte ...

STAATSANWALT Nehmen Sie tote Dinge für so wichtig, daß Sie einen Totschlag darauf setzen?

MÜLLER Herr Richter, Herr Staatsanwalt, meine Herren und Damen, ich habe Sie gewarnt. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, daß sich in meinem Hirn eine Verwirrung breitmacht, gefördert durch den Fall Zebrastreif, der mich andererseits befähigt, einzelnen Dingen , die mit dem Verkehrstod zusammenhängen, genauer und !konsequenter nachzugehen als andere, die von ihm noch nicht gestreift worden sind und da sage ich Ihnen, was den Bäumen meiner Straße geschieht, auch Ihnen geschieht. Auch Sie werden vergiftet, auch Sie können sich nicht wehren, wenn Ihr Wohnhaus von Vehikeln umkreist wird, die immer zudringlicher werden, da der Minister es ihnen ja erlaubt hat, mit zwei Rädern auf Ihrem Eigentum, auf Ihren Bürgersteig zu stehen und die Bäume nicht nur zu vergiften, sondern auch zu verwunden, so daß sie eingehen müssen. Aber das ist erst der Anfang. In Kürze wird der Minister den Autos erlauben, mit- vier Rädern auf Ihrem Bürgersteig zu stehen, denn Autos sind die Götzen der heutigen Zeit.. Sie, der Mensch, werden sich um das ruhende Blech herumwinden müssen. Haben Sie noch nie gesehen, wie Mütter mit ihren Kinderwagen über die Straße fahren mußten, womit sie sich strafbar machten?

STAATSANWALT Was Sie nicht alles sehen!

MÜLLER Sehen Sie jetzt nehmen auch Sie es wahr, nachdem einer auftaucht, um Sie aufzuklären, was in der Welt des Verkehrs geschieht. Sie, Herr Richter, haben mich gefragt? ob ich Autobesitzer bin. Nun frage ich Sie: sind Sie einer?

RICHTER Meine Frau hat ein Auto.

MÜLLER Nun, so werde ich nicht noch die gleiche Frage stellen, ob Sie Ressentiments haben, denn Sie haben offensichtlich keine. Sie haben keine, weil Sie keine zu haben haben.

STAATSANWALT Beschäftigen Sie sich bitte nicht mit dem Angelegenheiten der Herren, vor denen Sie als Angeklagter stehen. Ein Richter bat seinen schweren Beruf gewählt, weil er die Gerechtigkeit liebt.

RICHTER Angeklagter, ich stelle zu meiner Befriedigung fest, daß Sie Ihre anfängliche Schwäche gut überstanden haben, aber alles was Sie inzwischen vorgebracht haben, dient nicht dazu, Sie zu entlasten.

MÜLLER Dann ist es also dem Staat gleichgültig, ob er nächstes Jahr zwölftausend Verkehrstote hat plus dreissigtausend Krüppel, wo sich doch sein Gesundheitsminister solche Sorgen macht, ob ihm nicht tausend Krebskranke sterben. Was nützt ihm die prophylaktische Heilkur für Gesunde, wenn er Kerngesunde auf den Straßen wieder verliert!? Oder gedenkt er das Problem der Rentner dadurch zu lösen daß er jeden Tag ein paar von ihnen überrollen läßt?

STAATSANWALT Ich protestiere gegen solche zynischen Unterstellungen.

MÜLLER Sie protestieren, Herr Staatsanwalt? Ja, lesen Sie denn keine Zeitungen. Darf ich zur Untermauerung meiner These nicht sagen, was wahr ist? Aber da kommt soeben ein Bote...

STAATSANWALT *grob* Was geht das Sie an? Kümmern Sie sich um Ihre Verteidigung, wenn Sie schon keinen Verteidiger haben wollen.

MÜLLER Das tu' ich ja.

STAATSANWALT *zum Boten* Kommen Sie her!

MÜLLER *leise* Die Gattin des Ersten Vorsitzenden des Gerichts ist tot. Sie wurde von einem Lastwagenanhänger, der in der Kurve umschlug, erschlagen.

RICHTER *hat es erhört und mischt sich ungeniert ein* In der Kurve umschlug? Das heißt überhöhte Geschwindigkeit! Da sich der Gesetzentwurf zu deren Beseitigung seit Jahren hinschleppt, ist der Minister schuld! Und dafür bezahle ich ihn.

BOTE Sie bezahlen den Minister nicht!

RICHTER *zum Boten* Ich danke Ihnen für die Benachrichtigung!

BOTE *geht ab.*

MÜLLER Allerdings helfen Sie, meine Herren - und Sie alle in diesem Raum - bei der Bezahlung des Ministers. Ich klage nach diesem Vorfall, der in unseren Gerichtssaal hineinbrandet den Verkehr erneut an, daß er die Frau eines Richters mordet!

BEISITZER SCHMITZ Der Psychiater muß her!

BEISITZER SCHULZE Er ist ja hier!

MÜLLER Wir brauchen ihn nicht. Daß die Vehikel unsere Städte vernichten werden, ist die Erkenntnis vom Verkehrsfachleuten und Umweltschützern. Ein Schweizer Ingenieur rechnet es Ihnen vor: der Mensch mit Auto braucht neunmal soviel Platz als der Mensch in der Tram. Er wird mit seinem lebensraumverschwendenden Vehikel zum Verkehrshindernis, zum Verpester der Luft, zum Zerstörer der Stadtbäume und Parks, zur Todesdrohung für den anderen Menschen, sitze er selbst in einem Blech oder nicht. Selbst die Hunde wissen Bescheid denn sie springen sofort beiseite, wenn ihre Schnüffelnase an ein Auspuffrohr gerät.

STAATSANWALT Der Angeklagte ist ein Spieß-Herumdreher. Er will Punkte zu seiner Entlastung sammeln und klagt eine herrliche Erfindung an, unsere Zivilisation zu vernichten.

Ein Bremsgeräusch von der Straße tönt herauf, begleitet von Schreien und Rufen.

MÜLLER *springt aus seiner Koje und läuft zum Fenster.*

ZWEI BEAMTE *eilen hinter ihm her und fassen ihn.*

EIN BEAMTER Sie haben Ihren Platz nicht zu verlassen Angeklagter.

MÜLLER Wer Zeuge eines Verkehrsunfalls ist hat die Pflicht, zu Hilfe zu eilen. Herr Richter, wollen Sie sich blind stellen.

EINIGE *eilen zum Fenster und blicken hinaus.*

Man hört die Alarmsirene eines Polizeiwagens.

RICHTER Da ist sie bereits, die von Ihnen verleumdete Polizei!

MÜLLER Aber noch kein Unfallwagen. Sehen Sie doch, man braucht noch Hilfe! Ich laufe hinunter (wird aber festgehalten) - ich mache mich nach Ihrer eigenen Meinung strafbar wenn ich meine Hilfe verweigere.

RICHTER Sie haben nicht zu Hilfe zu eilen. Sie sind dispensiert. Sie sind ein Mörder, ein eingestandener. Begeben Sie sich wieder auf Ihren Platz!

MÜLLER *in seiner Koje* Mörder brauchen also nicht zu Hilfe zu eilen!

RICHTER Nun haben Sie sich zum erstenmal wider Willen selbst Mörder genannt.

MÜLLER Ich habe gesagt: Mörder brauchen nicht zu Hilfe zu eilen. Das haben Sie mich doch soeben selbst gelehrt. Auch Richter brauchen nicht zu Hilfe zu eilen.

RICHTER Mit solchen Rabulistereien helfen Sie sich nicht weiter. Das Unfallkommando ist da, also können wir weiterdachten.

MÜLLER Nun weiß ich wirklich nicht mehr, ob ich mich unter Ernstzunehmenden befinde.

RICHTER Bitte denn, Herr Psychiater!

PSYCHIATER Ich halte es für gegeben, daß der Angeklagte durch den Fall Zebrastreif und seine Hirnverletzung im Augenblick verwirrt ist. Das erschreckende Ereignis auf unserer

Straße – *Man hört das Unfallauto mit Signal wegfahren.* – hat ihm erneut einen leichten Schock versetzt.

RICHTER Warum liefen Sie zum Fenster, Angeklagter, wenn Sie solche Anblicke nicht ertragen können?

MÜLLER Ich habe es doch gesagt: weil ich mich nicht strafbar machen will.

RICHTER Aber Sie haben doch erst etwas wahrgenommen, nachdem Sie unberechtigtweise hingelaufen waren!

MÜLLER Mein Gewissen ist geschärft. Schon wenn ich höre, daß etwas passiert ist, fühle ich mich verpflichtet, dem Ruf des Gesetzes zu folgen.

RICHTER Auch das gehört zu Ihren Tricks, Angeklagter.

MÜLLER Sie alle wären strafbar geworden wenn Sie nicht meiner Mahnung gefolgt wären, sich zu überzeugen, ob Hilfe nötig war. Ich könnte Anklage gegen Sie erheben.

RICHTER Besinnen Sie sich auf Ihre Vernunft!

MÜLLER Meine Vernunft ist aber beschädigt durch Zebra. Das hat der Herr doch soeben selbst gesagt.

RICHTER Also gut: Sie plädieren jetzt in aller Form auf Ihre Unzurechnungsfähigkeit. Der Herr Psychiater mag sprechen.

PSYCHIATER Der Angeklagte hat allen Anspruch auf Nachsicht; jedenfalls hatte er niemanden beleidigen wollen, als er alle ausnahmslos ermahnte ~ Hilfe zu leisten.

STAATSANWALT *kaum verständlich.* Ein wahrer Affentanz!

RICHTER Aufgabe des Gerichts ist es, sich nicht durch die Manöver des Angeklagten von der kühlen Erwägung abhalten zu lassen, ob seine Gründe für die Tat berechtigt sind oder nicht.

MÜLLER Was der Herr Staatsanwalt einen Affentanz nennt, ist vielleicht wirklich einer; da komme ich ihm entgegen.

STAATSANWALT *kann sich kaum zurückhalten.*

MÜLLER Ja Herr Staatsanwalt darf ich denn nicht wenigstens einmal mit Ihnen einer Meinung sein!?

RICHTER Angeklagter, da Sie alle Ihre Vorwürfe in der Person des Verkehrsministers kulminieren lassen, lassen Sie sich sagen: Der Herr Minister ist ein Mann wie alle anderen, wie Sie und ich.

MÜLLER Aha, damit wollen Sie betonen, daß er nicht an den tausend Orten sein kann, wo die Unglücke passieren. Er kann nur an einem einzigen Ort sein, beispielsweise auf seinem Sitz im Ministerium.

RICHTER Oder auf einer Brücke, um sie feierlich zu eröffnen.

MÜLLER Ja, oder dort. Er müßte aber in persona dort sein, wo man stirbt oder verstümmelt wird. 'In persona?' Ja, mit seinen verlängerten Armen, den Polizisten! Diese Arme sind überall.

MÜLLER Schließlich ist der Minister kein indischer Tanzgott, der über unzählige Arme verfügt.

RICHTER Dafür hat er aber zehntausende Verkehrswächter. Und wir - Sie und ich - haben elftausend Tote im Jahr. Ich fürchte, daß auch dieser mein Protest ungehört verhallen wird. Man regt sich in der Presse und im Fernsehen über den Mord am Minister mehr auf als über einen 'gewöhnlichen' Mord. Diese Aufregung ist aber nicht ehrlich. Die Zeitungen brauchen für ihre Leser delikate Morde, die züchten dann auch Schadenfreude.

STAATSANWALT Jetzt wollen Sie wohl auch die Medien schmähen!

MÜLLER Ja lüge ich denn?

RICHTER Vielleicht ist es nicht ganz unwahr.

MÜLLER So ist es auch keine Schmähung!

RICHTER Ich ermahne Sie zum letzten Mal, sich auf Ihre Verteidigung zu beschränken.

MÜLLER Meine Verteidigung ist der Angriff!

BEISITZER SCHULZE Ihm schiebt wohl so etwas wie die 'Vorwärtsverteidigung' vor.

RICHTER Und wenn Sie, Angeklagter, noch so hitzig 'stürmen', zeitlich vor all Ihren Bemühungen steht Ihr - Mord !

MÜLLER Gut, ein prophylaktischer Mord, er soll den Minister daran hindern, daß er im nächsten Jahr zwölftausend mordet.

RICHTER Es ist doch absurd, den Minister als Massenmörder zu bezeichnen. Der Minister, ein sehr abwägender Mann, hat nie ein Protokoll bekommen

MÜLLER Sieh an. Er hat kein Protokoll bekommen, auch nicht, als sein Amtschaffeur die Geschwindigkeitsgrenze überschritt und die Polizei ihn notieren wollte der Minister aber seinen Ausweg zeigte und der Wächter sich zurückzog?

STAATSANWALT Das behaupten Sie doch wohl ins Blaue hinein?

MÜLLER Da Sie alles so genau wissen wollen habe ich mir erlaubt, die Zeitung mitzubringen, in der es berichtet wird.

RICHTER Was wissen Zeitungen - sie schreiben über alles.

MÜLLER Oh, sie wissen oft mehr als die Polizei. Besonders, seit die Staatshüter in Autos sitzen und den Kontakt verlieren.

STAATSANWALT Die Motorisierung beschleunigt die Möglichkeit, den Verbrecher zu stellen.

MÜLLER Ach!, wo doch der Polizeipräsident von Dortmund seinen Posten aufgegeben hat, um nicht mitschuldig zu werden an der steigenden Rechtsunsicherheit? Fragen Sie einen beliebigen Polizisten! Er wird Ihnen sagen, daß das schnelle Fahren ihn daran hindert, richtig zu beobachten.

RICHTER Soviel ich weiß, war der Minister auf der von Ihnen beanstandeten Fahrt eilig! Er wollte zu einer Parlamentssitzung eben über Verkehrsprobleme.

MÜLLER Das war doch nicht eilig.

RICHTER Damit widersprechen Sie/sich selbst.

MÜLLER Aus welchem Grunde auch immer die Geschwindigkeitsgrenze überschritten wird: sie ist stets eine Todesdrohung für andere.

RICHTER Der Minister nahm eine Debatte über diese Dinge so wichtig daß er pünktlichst in Parlament sein wollte.

MÜLLER Eile mit Weile! Bei jahrelangem Verzug ist eine Minute ohne Belang.

STAATSANWALT Sie haben gesagt, daß Sie selbst nicht Autofahrer sind!

MÜLLER Hindert mich das daran wahrzunehmen? Nehmen etwa Autofahrer mehr wahr als andere? Hebt nicht allein die Beschleunigung die Wahrnehmungsfähigkeit auf? Deshalb protestiere ich ja. Die alte Dame lebte noch zur Freude ihrer Kinder und Enkel, wäre der Gesetzesbrecher nicht zu schnell gefahren. Auch die Gattin Ihres Herrn Kollegen lebte noch, hätte der LKW nicht ein Tempo gehabt, das seinen Anhänger in der Kurve umstürzen ließ.

RICHTER Sie haben sich eine Waffe ohne Waffenschein verschafft, was strafbar ist. Sie haben alles genauestens vorbereitet, trotz des Zebrafalls...

MÜLLER ... der mich schizophren gemacht hat mit der Fähigkeit, einer Spur genauer nachzugehen.

RICHTER Sie wittern sozusagen ...

MÜLLER Wie ein Hund. Sie haben mich verstanden, ich danke Ihnen.

RICHTER Kommen wir nun zum nervus rerum. Sie haben dem Minister aufgelauret, seine plain clothes men getäuscht, beschossen und ihn ins Herz getroffen.

MÜLLER Das freut mich, denn ich wollte ihm keine Schmerzen bereiten.

STAATSANWALT Aber Sie haben ihn doch gehaßt!

MÜLLER Ich haßte ihn nicht, ich schritt zum höchsten Protest. Lassen Sie mich das doch nicht immer wiederholen. Ich habe leider den Eindruck, meine Herren, daß alle meine Ausführungen es nicht fertiggebracht haben, Ihnen den Ernst des Geschehens klarzumachen.

RICHTER Es steht ernst um Sie und Ihren Fall.

MÜLLER Ach, das meine ich doch nicht. Was ist an mir so viel gelegen? Ich meine das furchtbare Geschehen um den Verkehrstod in unserem Vaterlande.

RICHTER Sie sind nicht ungeschickt, das Interesse auf Ihre Beweggründe zu lenken, aber Sie beweisen damit letzten Endes nur, daß Sie intelligent genug waren, sich klar zu werden, daß Ihre Tat Mord sei und nichts anderes.

MÜLLER Natürlich habe ich diese Intelligenz, sonst wäre ich nicht auf die Idee des allerhöchsten Protestes gekommen. Aber Mord des Verantwortlichen ist etwas anderes als Mord eines Unschuldigen, und der Verkehrstod trifft immer den Unschuldigen, selbst wenn er irgendeine Vorschrift nicht beachtet hat, was man von einer alten Dame, und vielleicht nicht einmal von der Gattin unseres ersten Richters, Ihres Amtskollegen verlangen kann. Denn vergessen Sie nicht: der gepanzerte Wagen ist immer der Stärkere, und es ist keinem von uns mit in die Wiege gegeben worden, daß Irgendeiner stärker gepanzert und gesichert sein soll als der andere und es ist doch auch wohl für Sie, Leiter und- Beisitzer des Gerichtshofs, klar, daß die Beanspruchung von mehr Raum, als für einen Menschen sich ziemt, ein Raub ist am Lebensraum des anderen. Wenn aber der blechgeschützte PS-Mensch den Ungeschützten anfährt, liegt das Verbrechen vor. Dagegen habe ich protestiert. Und nun folgen Sie einmal meinen Gedankengängen: stellen Sie meinen Toten gegen die elftausend des Ministers! Bedenken Sie, daß jeder dieser Toten den Staat - also Sie und mich vierzigtausend Mark kostet! Um mich verständlich zu machen muß ich mich jener Tafel bedienen, und vielleicht gestatten Sie mir den Gebrauch von Kreide, die ich bei mir habe...

RICHTER Was haben Sie vor, Angeklagter?

MÜLLER Sie werden es sehen, Herr Richter. *Er malt ein winziges Kreuz auf die Tafel.*

RICHTER Was soll das?

MÜLLER Das ist ein Kreuz. Es ist das Friedhofskreuz eines der Elftausend, die getötet wurden. Dies ist das zweite, das dritte, das vierte...

RICHTER Hören Sie auf, Müller!

MÜLLER Oh, finden Sie es schon langweilig? Das wäre schrecklich. Dies ist das fünfte, sechste, siebente ...

RICHTER Schluß jetzt damit! Stecken Sie Ihre Kreide ein!

MÜLLER Sie wollen also nicht wissen, wie das aussieht. Wollte ich jedem Verkehrstoten sein Kreuz - wie er es verdient auf die Tafel malen, ich käme mit dieser hier nicht aus. Habe also, hohes Gericht die Freundlichkeit, mir eine Tafel vorzustellen mit elftausend Kreuzen! Dann erst werden wir die Untaten begreifen, und die ausgelöschten blühenden Menschen, die getötet wurden mitten in einem Frieden, von dem alle wünschen, es möge ihnen um Gottes willen erhalten bleiben obwohl sie längst im Kriege aller gegen alle leben, denn bedenken Sie, die USA verlor im mörderischen Kriege gegen Korea nur sechstausend Tote, wir haben schon fast doppelt so viele im Jahr auf den Straßen mitten im Frieden! Strengen wir alle unsere Phantasie nur dieses eine mal ungebührlich an und stellen uns den Begleitzug dieser Toten vor: 20000 Krüppel, Menschen mit keinem, Menschen mit einem Bein- Menschen mit einem, mit keinem Arm Menschen mit geistigen Schäden so wie ich oder vielleicht einer von Ihnen...

BEISITZER SCHMITZ Ihr Zebrafall scheint Sie geradezu hellsichtig gemacht zu haben! Nähmen wir nicht Rücksicht auf den erwähnten Schaden, würden wir Ihre Reden nicht mit solcher Geduld anhören.

MÜLLER Erlauben Sie mir denn - der Anschaulichkeit wegen - noch ein paar Kreuze zu machen?

STAATSANWALT *verliert die Kontrolle*. Frechheit!

MÜLLER Ich nehme dies wieder als 'beiseite gesprochen', Herr Staatsanwalt Ich bin nämlich, was Kreuze anbetrifft, für Anschaulichkeit.

RICHTER Auch die kann man übertreiben

MÜLLER Der Herr Minister wurde es bestimmt nicht langweilig finden, die Kreuze zu machen, wenn er sich jeden einzelnen Fall lebhaft vorstellte. Wir hatten soeben noch Anschauungsunterricht. *Er weist aufs Fenster*.

RICHTER Wir sehen es alle Tage; man mag schon gar nicht mehr - hinschauen.

MÜLLER Also selbst der Einzelfall ist Ihnen schon langweilig, mit seinen Schreckensrufen, seinem Bremsgeknirsch, seinem letzten Seufzer, seiner Blutlache, seinem Gehirnbrei? Dann war ja mein Protest noch notwendiger, denn wir brauchen einen Verkehrsminister, der auch den Rennfahrern verbietet, Mord und Selbstmord zu begehen.

RICHTER Kein Rennfahrer wollte - im Unterschied zu Ihnen töten!

MÜLLER Aber das Ergebnis ist doch das gleiche: der Tote. Man hat gesagt, die politische Moral eines nordafrikanischen Volkes sei niedrig gewesen, weil es seine konspirierenden Minister alle paar Jahre ermordete. In Wahrheit aber war ihre Moral höher, denn sie erstickten damit den bösen Keim.

RICHTER Sie holen weit aus. Wollen Sie etwa den griechischen Tyrannenmord für sich reklamieren?

MÜLLER ~h, wenn Sie Herr Richter, auf den Vergleich kommen, warum nicht?

RICHTER Wollen Sie etwa sagen, der von Ihnen ermordete Minister sein ein Tyrann gewesen?

MÜLLER Tyrann für mehr Menschen als je einer damals. Tyrann für Rentner, alten Damen, Greise, für alle Schutzlosen im Dschungel der Großstadtstraßen - negativer Tyrann allerdings, denn er tat nicht, was hatte getan werden müssen, um elftausend vor dem Grabe zu retten. *Fanatisch*. Aber das begreift jeder nur, wenn seine eigenen Frau an der Reihe ist ...wie unser erster Richter, der während unserer Verhandlung Witwer wurde.

RICHTER Mäßigen Sie Ihre Stimme!

MÜLLER Was wurden Sie sagen, meine Anwesenden, wenn wir am Meere wohnten und die Deiche brächen, und einer von uns schlösse sich aus bei der Arbeit, den Bruch zu verhindern? Die Deiche des Verkehrs aber sind gebrochen, die Flut der Toten und Krüppel bricht herein.

STAATSANWALT Sie aber brächten in diesem Augenblick den wichtigsten um, den Deichgrafen nämlich, den Verkehrsminister ... Er muß doch die Rettungsarbeiten lenken.

MÜLLER Ach was, er ist doch gar nicht da! Er weicht doch mit einem Glase Sekt eine Brücke ein. Er zerschneidet doch einen Faden, damit auch an diesem Ort morgen oder übermorgen ein Toter durch Rasen erzeugt werden kann. Der Deich bricht nicht da, wo der Minister ist, sondern überall und nirgends, hier auf der Straße oder vorm Haus des ersten Richters.. Wann wird die Gemeinschaft sagen, rufen, schreien: Bis hierher und nicht weiter! Bedenken Sie doch, daß es heute leichter ist, unverletzt durch die Wüste zu reisen, ohne von einem Panther angesprungen zu werden? als über die Straße zu gehen, die hier vor Ihrem Gerichtsgebäude entlang läuft, ohne vom Tode bedroht zu werden! Und nun ... urteilen Sie mich ab! Sperren Sie mich in meine Zelle! Sie werden dann das Barmherzigste an mir getan haben: ich brauche dann nicht mehr auf den Moment zu lauern, w~ ich es

wagen darf - ich schwacher Mensch! - ohne ein Auto zu gefährden - über die Straße zu hüpfen, um das andere, das den Fußgänger rettende Ufer zu erreichen.

RICHTER Der Angeklagte Müller ist in seine Zelle zu führen!

ZWEI BEAMTE *führen Müller ab.*

RICHTER Herr Staatsanwalt, bitte!

STAATSANWALT Es schien mir fast schon unverantwortlich, Herr Richter wieviel Redefreiheit Sie dem Angeklagten zugestanden den haben.

RICHTER Er schien mir das Musterbeispiel eines Mannes zu sein, der einen Brunnen der öffentlichen Unzufriedenheit bis in die Tiefe ausgelotet hat. - Herr Psychiater!

PSYCHIATER Ich bin Ihnen natürlich dankbar für die zugestandene Redefreiheit, da ich mir nur so einen Eindruck vom Geisteszustand des Angeklagten verschaffen kann.

STAATSANWALT Ich will doch nicht hoffen, daß Müller imstande gewesen ist, Sie zu überzeugen, er sei nicht verantwortlich für seine Tat.

PSYCHIATER Der Angeklagte ist so erstaunlich klar in seinem Geist daß darob irgendwo die Gefahrenzone für den normalen Menschen anbricht.

STAATSANWALT Wieso kann man zu klar sein?

PSYCHIATER Zu klar ist man dann, wenn man etwas in seinen innersten geheimen Zusammenhängen erkennt, so daß man sich zu Jener Tat verführen läßt, die logischerweise folgen müßte.

STAATSANWALT Wenn ich Sie richtig verstehe, heißt das daß der Angeklagte zu logisch reagiert, wodurch er seine Verantwortlichkeit verliert.

PSYCHIATER Logischerweise ja, nach unseren bürgerlichen Vorstellungen nein.

STAATSANWALT Was aber geht uns die Logik an, wenn der bürgerliche Brauch verletzt ist? Unsere Gesetze sind für Bürger gemacht und nicht für Logiker, wie Sie sie verstehen. Und wieso kann der Müller logische Fähigkeiten haben, wo er nie studiert hat? Er ist doch Handwerker.

PSYCHIATER Logisch kann auch die Gemüsefrau sein. Dadurch hat sie ja die Fähigkeit einen ihr dumm kommende Kunden abzuwimmeln mit Worten, die die Sache im Kern treffen und die ihr die Zustimmung der Herumstehenden gewinnen.

STAATSANWALT Sie halten also den Müller für sehr begabt?

PSYCHIATER Es ist ein Genuß, ihm zuzuhören, und seine Argumente.

RICHTER Die wägen nun wir ab, Herr Psychiater.

BEISITZER SCHMITZ Darf ich eine Anmerkung machen? Ich halte nicht viel von der ganzen Rederei des Angeklagten. Er ist für mich der Mörder, nicht etwa der Totschläger, sondern der Mörder! Ich verstehe überhaupt nicht, daß soviel Wind gemacht wird. Leider hat man die Todesstrafe gestrichen. Sie müßte für den besonderen Fall wieder eingeführt werden. Für mich ist der Ministermord so etwas wie Majestätsbeleidigung. In einem Staat wie dem unsrigen

RICHTER Und nun Herr Schulz, wie denken Sie über den Fall?

BEISITZER SCHULZ Ich sehe das alles ein wenig anders. Ich habe mich oft mit meiner Frau darüber unterhalten, daß es ein unhaltbarer Zustand ist wie unsere alten Leute - und leider auch unsere Kinder von der Karte der Lebenden weggewischt werden. Daß sie für überflüssig gehalten werden wird durch nichts mehr bewiesen als durch die Art, wie wir darüber hinweggehen. Wie haben uns auch gefragt, welchen Eigenwert das technische Zeitalter hat, als daß dafür Totenopfer gebracht werden müßten. Wenn allein in unserem Lande elftausend fallen, 80 macht das in der Welt Hunderttausende und eine halbe Million Krüppel, und so hat mich die Tat des Angeklagten beeindruckt Natürlich durfte er nicht töten, aber wieso ist es möglich daß für uns Leiche eines Kindes zur Lappalie geworden ist? Lesen Sie doch die lokalen Teile der Zeitungen! An einem Tage werden fünf ja sechs

Opfer aufgezehrt, die angefahren, mitgeschleift, zerstückelt wurden. Die Polizei bat die Ermittlungen aufgenommen, - was für ein Trost! Wir nähmen es hin, wenn ein Verrückter auf freier Landstraße seine Geschwindigkeit so überschreitet, daß er gegen einen Baum fährt - mag er sich doch töten, aber er gefährdet ja auch den Vorsichtigen.

STAATSANWALT Auf was steuern Sie mit Ihren Worten hin?

BEISITZER SCHULZ Auf die Erkenntnis, daß uns diese Erwägungen sehr nahe an die Schlüsse des Herrn Müller heranzuführen, ohne daß wir allerdings den Mut hätten, so zu handeln wie er! Denn Menschen sind ja feige.

STAATSANWALT Gott sei Dank, sonst gäbe es nach diesem Muster Totschlag und Anarchie und das Chaos. Wenn ich die äußerste Strenge gegen den Attentäter verlangen werde, so ist das der Ausfluß meiner tiefsten Überzeugung.

RICHTER Frau Seiler, wollen auch Sie sich bitte äußern?

BEISITZER SEILER Ich bin vor kurzem nur durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davongekommen. Es gibt in den Städten Verkehrsinseln, auf die man sich 'retten' kann. So ist es mir einmal ergangen, daß ich 'gerettet' und arglos dastand, als ein Fahrer auf die Idee kamen, einen Wagen zu überholen. Dabei geriet er auf die 'Insel' und überrollte jene, die dort standen, froh, nicht weiter aufpassen zu müssen. Ich wurde in dem Tohuwabohu nicht miterfaßt.

STAATSANWALT Wir werden den Unfalltod nie ganz aus der Welt bringen.

SEILER Ich verstehe den Zusammenhang dieser Bemerkung mit meiner Schilderung nicht. Vor dem Rücksichtslosen ist niemand sicher - auch auf der Verkehrsinsel nicht - Und wenn es dem Minister nicht gelingt, uns vor dem Rücksichtslosen zu schützen, ist er doch tatsächlich in einem gewissen Sinne schuldig.

STAATSANWALT Oho, da wäre er also auch schuldig, wenn er Morde und Gewaltakte nicht verhindern kann.

SEILER Davon spreche ich nicht. Der Minister kann nicht wissen, wo ein Unhold sich verbirgt, um eine Frau zu überfallen, aber seine Polizisten können sehen wo ein Autofahrer zu schnell fährt, und das zu schnelle Fahren verrät den Verbrecher.

RICHTER Der Minister hatte ein Gesetz vorbereitet, doch waren ihm die Hände gebunden, da die Parteien sich nicht einigen konnten.

STAATSANWALT Inzwischen aber geschah eben ein Mord, der des Müller, den wir hier zu bestrafen haben. Und sein Mord, das versteht sich, wird selbstverständlich zu nichts führen

SEILER Zu nichts ? ... nun meine Herren dann steht uns ja noch einiges bevor, denn die Rechtlosmachung des Menschen, der immerhin ohne Vehikel und Krücken geboren wurde schreitet fort. Herr Richter wissen Sie, daß es strafbar geworden ist, wenn der Fußgänger sein Recht in Anspruch nimmt, dazusein?

RICHTER Ich verstehe Sie nicht.

SEILER Bisher durfte der Fußgänger auf dem Bürgersteig noch ein Mensch sein.

STAATSANWALT Was heißt das ein Mensch sein?

SEILER Schade, daß unser 'Mörder' nicht da ist! Er wäre besser imstande als ich, darauf die richtige Antwort zu geben. Herr Staatsanwalt, auch Sie dürfen sich künftig nicht mehr sorglos mit einem Freunde unterhalten, wenn Sie einem Auto die Sicht versperren! Es könnte ein Wagen einbiegen wollen und da muß sein Blickfeld frei sein.

RICHTER Stimmt.

BEISITZER SCHULZ Wobei man sonderbarerweise keine Vorschrift im umgekehrten Sinne erlassen hat, nämlich, daß ein Auto einem Fußgänger nicht die Sicht versperren darf, obwohl es ihm zehnmal so viel Sicht wegnimmt als umgekehrt.

STAATSANWALT Sie werden spitzfindig, Herr Schulz!

BEISITZER SCHULZ Nicht ich, sondern der Gesetzgeber!

STAATSANWALT Es ist in meiner Praxis als Staatsanwalt das erstemal, das ein Angeklagter, und zwar des Mordes angeklagter, und sogar des Ministers selbst die Schöffen so in seinem Sinne beeinflußt, daß sie auf aberwitzige Gedanken kommen. Kein Verteidiger wurde den Verlauf einer Urteilsfindung behindern...

BEISITZER SEILER Deshalb hat der Beschuldigte wohl auch auf einen Verteidiger verzichtet. Er nimmt an, er wurde Verteidiger seiner sogenannten Protestthese finden, sogar unter Schöffen! Und sogar bei Ihnen, Herr

STAATSANWALT Jedes Kind weiß, daß ein Staatsanwalt den Staat schützt daß er anklagt!

EIN JUSTIZBEAMTER *kommt herein.*

RICHTER Was gibt es, Herr Sekretär?

SEKRETÄR *spricht unverständlich für andere.*

RICHTER Meine Damen und Herren, es ist furchtbar. Herr Müller bittet, noch ein Argument vorbringen zu dürfen, das ihm im Eifer des Gefechts durch die Lappen gegangen sei. *Nach einem Blick auf den Staatsanwalt.* Also bitte, Herr Sekretär.

SEKRETÄR *holt MÜLLER herein, begleitet von den beiden Wachbeamten.*

RICHTER Was ist es denn, Angeklagter, was Sie noch vorzubringen wünschen?

MÜLLER Ich habe da eine ketzerische Idee.

STAATSANWALT Sie haben wohl nur ketzerische Ideen.

MÜLLER Ich habe nämlich inzwischen begriffen, daß der Minister etwas opfern wollte.

RICHTER Erklären Sie sich genauer.

MÜLLER Er wollte etwas opfern auf dem Altar 'Flüssigkeit des Verkehrs'.

RICHTER Was wollte er da opfern?

MÜLLER Die Sicherheit des Menschen.

STAATSANWALT Verdammt, gibt es denn in der Welt nur Fußgänger?

MÜLLER Genau genommen nur. Denn auch Sie sind einer, auch wenn Sie nur drei Schritte bis zu Ihrem Wagen tun müssen. Da der schärfste Widerspruch gegen die Geschwindigkeitsbeschränkung aus der Industrie gekommen ist, hat der Minister auf dem Altar der Industrie geopfert.

STAATSANWALT Was hat das mit der Industrie zu tun? Man wurde auch Autos kaufen, wenn man nur vierzig Kilometer damit fahren dürfte.

MÜLLER Sind Sie dessen so sicher? Das Auto ist nicht schuld, auch nicht der Sprit schuld ist der Mensch als Halbgott, und den betet die Industrie und heuchlerisch geht sie vor dem Kunden in die Kniee. Sagt sie ihm nicht in der Reklame, er selbst sei der Beschleuniger, wenn ihm der Wagen unter den Füßen weggleitet? Dabei leistet er nur den Tip auf den Knopf und er hat gar keine PS! Erinnern Sie sich nicht, daß ein berühmter Rennfahrer, der den Tod von dreißig Menschen und seiner selbst verursachte, das Rennen für nichts anderes hielt als ein Laster!?

RICHTER Herr Angeklagter, nun werden Sie sogar generös dem Minister gegenüber - sie entlasten ihn ein wenig von der Gesamtschuld an der Verkehrsmisere. Sie geben also der Hybris des Menschen die Mitschuld.

MÜLLER Ich gehe noch weiter: der Raser wird süchtig. Er dürfte nie ans Volant! Süchtige brauchen Entziehungskuren...

STAATSANWALT ... und die müßte dann der Verkehrsminister verschreiben ..

MÜLLER Nein, seine vielen Arme...

STAATSANWALT ... als indischer Gott!!! Lassen Sie mich jetzt ein Resümee machen, nachdem Sie selbst durch alle denkbaren Schlupfwinkel führen um uns, das Gericht und die Beisitzer zu Mitschuldigen zu machen. In Wahrheit ist es anders. In Ihrer Angst, bestraft zu werden, suchen Sie den Schuldigen überall, nur nicht bei sich selbst. Sie stecken

den Kopf in den Sand, um nicht gesehen zu werden, aber der Staat sieht Sie! *Er winkt einen Beamten heran.* Herr Sekretär, steht jetzt nicht der Fall Usselmann an?

SEKRETÄR In einer guten Viertelstunde!

MÜLLER *hat sich sofort wieder eingehängt.* Darf ich fragen, ob Herr Usselmann seinen Unfall gut überstanden hat?

STAATSANWALT Mein Interesse ist rein fachlich.

MÜLLER Richtig. Sie schalten ja das rein Menschliche aus.

STAATSANWALT Herr Sekretär wie war das mit Usselmann?

SEKRETÄR Generaldirektor Usselmans Mercedes ist frontal angefahren worden.

STAATSANWALT Mit welchem Erfolg?

SEKRETÄR Usselmann wurde schwer verletzt.

STAATSANWALT *nimmt erst jetzt die Ingerenz Müllers wahr.* Was geht das Sie an!?

RICHTER Meine Damen und Herren Beisitzer wir haben nun den Fall Müller Gustav Adolf mit Akribie behandelt. Ich bitte Sie sich in Zimmer römisch 11 zurückzuziehen und die Straftat in all ihren Aspekten zu erwägen, sich von niemandem beeinflussen zu lassen und zu einem unabhängigen Urteil zu kommen. Die Frage lautet: ist Müller schuldig! Da der Angeklagte seine Tat nicht abstreitet, dürfte Ihnen das Urteil nicht schwer fallen. Ich bitte Sie, in Klausur zu gehen. *Die BEISITZER ab.*

MÜLLER *wird abgeführt.*

RICHTER Die Verhandlung ist unterbrochen.

Plötzlich schwillt draußen ein vielfaches Motorengeräusch an.

EIN BEAMTER *eilt ans Fenster.*

RICHTER *und STAATSANWALT zögern, hinauszugehen.*

DER BEAMTE *vom Fenster her* Er ist es! Mit drei Motorradfahrern

RICHTER Das ist seine übliche Eskorte. Ist auch sein Mercedes da?

DER BEAMTE Jawohl der schwarze.

Eine Kirchenuhr beginnt zu schlagen.

RICHTER Pünktlich wie immer!

STAATSANWALT Gehen wir hinunter, um ihn in aller Form zu begrüßen?

RICHTER Nein, Herr Kollege. Seine besondere Anweisung ist, ihn hier. im Saale zu erwarten. Sie aber, Herr Sekretär schnell hinunter!

SEKRETÄR *ab.*

(Im Publikum zeigt sich Erstaunen. Man hört im Treppenhaus Gewirr. Eine Ben~NG und Staubwolke zieht vor dem Fenster vorüber.)

EIN BEAMTER *öffnet die Tür weit.* Der Bundesminister für den Verkehr!

VERKEHRSMINISTER *mit ein paar HERREN tritt ein.*

MINISTER Guten Morgen, meine Herren und Damen! Herr Richter, Herr Staatsanwalt, ist alles in Ordnung?

RICHTER Ja, Herr Minister

MINISTER Wo haben Sie ihn, den Angeklagten?

RICHTER Er wartet in seiner Zelle auf Abruf zu Ihnen.

MINISTER Ich bin äußerst gespannt, wie er aussieht.

STAATSANWALT Kein Totschlägertyp!

MINISTER Das will ich auch nicht hoffen!

RICHTER Er versucht den Spieß herumzudrehen und Ihnen etwas am Zeuge zu flicken.

MINISTER Köstlich! ... Womit er ja auch ein wenig recht hätte!

RICHTER Darf ich Ihnen Herrn Psychiater Dr. Zimmerli vorstellen?

MINISTER Angenehm! Wie beurteilen Sie ihn denn, Herr Doktor?

PSYCHIATER Ein psychologischer Leckerbissen. Ein Typ, wie ausgesucht

MINISTER *schelmisch* Ist er ja auch! Ehrlich, Herr Psychiater, was halten Sie ... – *Er lacht lauthals.* – vom meinem Einfall!

PSYCHIATER Exzellent, Exzellenz!

RICHTER Ich habe für meinen Beruf hinzugelernt. Darf ich Ihnen nun Herrn Wollenweber vom ZF vorstellen?

Der Bildausschnitt wird nun größer. Man sieht Apparate, die beweisen, dass der Vorgang des Prozesses stumme Zeugen gehabt hat. Ein Herr mit Schirmmütze tritt näher.

MINISTER Sie sind der Regisseur?

WOLLENWEBER: Jawohl, Herr Minister.

MINISTER *schelmisch* Da bin ich ja total in Ihren Händen!

WOLLENWEBER ... in meinen Kästen!

Im Publikum hat sich die Unruhe gesteigert.

MÄNNERSTIMME *schreit plötzlich* Aber das ist doch der Verkehrsminister!

MINISTER Sie haben's erraten!

STIMMEN Was soll das heißen? Der ist ja nicht einmal verletzt!

RICHTER Ruhe! Ich lasse sonst den Saal räumen.

EINE STIMME Man kann ja gar nicht raus! Die Tür ist doch zu!

RICHTER Bitte nochmals um Ruhe!

MINISTER Nun, Herr Wollenweber, wie waren Ihre Leute!

WOLLENWEBER Die Schauspieler waren von ihrer Aktion so gepackt, daß ich zum Schluß nur noch fasziniert zusehen habe.

MINISTER Herr Richter, Herr Staatsanwalt ich möchte Sie ganz nahe bei mir haben. Und ich möchte nun den Angeklagten kennen lernen!

Ein Beamter führt Müller herein.

MINISTER Sie sind also Müller?

MÜLLER Ja, und wer sind Sie!

STIMME IM SAAL Was, der kennt ja den Minister nicht einmal!

RICHTER *will eingreifen, doch der*

MINISTER *winkt ab.* Auch die Schöffen bitte!

BEISITZER *werden hereingeführt.*

MINISTER Kennen Sie mich, meine Damen und Herren?

SCHULZ Sie haben eine vertrackte Ähnlichkeit mit dem ...

MINISTER Ob das nun schmeichelhaft ist weiß ich nicht... Meine Damen und Herren Schauspieler, wenn dieser 'mörderische Anschlag' auf mich nicht zum Ziele führt, schläfrige oder übereifrige Verkehrsteilnehmer aufzuwecken, so demissioniere ich! Ich sah nur noch eine Möglichkeit, das Verkehrschaos und seine Folgen - nämlich elftausend Tote in unserem Lande - zu beenden, wenn ich einen Schock hervorrief. So habe ich mich als Schuldigen ermorden lassen, und zwar durch den fälschlich angeklagten Herrn Müller, der alle meine Selbstvorwürfe in hervorragender Weise wie auf einem Spinnrocken aufspulte, wie ich selbst es nicht gekonnt hätte. Ihm gilt mein Dank! Mein Dank ist auch fällig für den Herrn Richter, den Staatsanwalt, den Psychiater die geduldigen Beisitzer und sich selbst verleugnenden Chargen - den Dank für den Stab der Aufnehmer für den Strahlturn bewahre ich mir noch auf. *Im Publium ist wieder steigende Unruhe und Verunsicherung.* Meine Zeit ist genau eingeteilt, ich muß zur Einweihung einer Teilstrecke der Autobahn, um wieviel Uhr, Herr Sekretär?

SEKRETÄR DES MINISTERS Um sechzehn Uhr vierunddreißig.

MINISTER Herr Wollenweber, welche Zeitdauer haben Sie gemessen?

WOLLENWEBER Eine Stunde einundfünfzig Minuten.

MINISTER Wieviel Zwischenraum bleibt mir da, Herr Sekretär!?

SEKRETÄR Eindreiviertel Stunde!

MINISTER Gut, ich bewillige mir die Zeit. Ich werde Ihrer Generalprobe beiwohnen, Herr Wollenweber.

WOLLENWEBER Es wird nicht die Generalprobe sein, Herr Minister. sondern die Aufnahme!

MINISTER Ist das nicht zu gewagt?

WOLLENWEBER Wir können es gar nicht mehr besser machen.

MINISTER Gut, dann bin ich gespannt. *Er geht zu dem Stuhl, den ein Techniker bereithält.*

WOLLENWEBER Bitte, meine Damen und Herren, auf die Plätze!

Die Scheinwerfer gehen groß auf.

ENDE

Ein roter Stier mahnt zur Vorsicht

Steigende Unfallzahlen alarmieren Verkehrsminister

Düsseldorf/Bonn (kel, dpa, mid) - Steigende Unfallzahlen seit Anfang dieses Jahres haben die Verkehrsminister alarmiert: Nachdem mehr als zehn Jahre lang die Zahl der Verkehrstoten abgenommen hatte (von fast 20000 jährlich Anfang der 70er Jahre auf knapp 12000 im vergangenen Jahr), wurde im ersten Halbjahr 1983 erstmals wieder ein deutlicher Anstieg registriert. Gleichzeitig nahm die Bereitschaft*, den Gurt anzulegen, merklich ab, außerdem wurde ein deutlicher Trend zu schnellerem Fahren auf den bundesdeutschen Straßen beobachtet.

In Nordrhein-Westfalen reagierte am Freitag Landes-Verkehrsminister Jochimsen auf die bedrückende Entwicklung und startete eine Kampagne zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Gleichzeitig kündigte Bundesverkehrsminister Dollinger bei einem Treffen mit dem Vorstand des Deutschen Verkehrssicherheitsrates ein umfassendes Programm zur Verkehrssicherheit für Anfang 1984 an. In Nordrhein-Westfalen hat die Zahl der Verkehrstoten im ersten Halbjahr 1983 um 4,6 Prozent gegenüber 1982 zugenommen, im Bundesgebiet betrug die Zunahme 4,2 Prozent.

Der Landes-Verkehrsminister stellte seine Aktion unter den Slogan "Stell Dir vor ...". Mit dieser immer

wiederkehrenden Textzeile auf Straßenplakaten und Zeitungsanzeigen sollen die Verkehrsteilnehmer aufgefordert werden, sich in die Rolle der anderen - zumal der Schwächeren und besonders Gefährdeten - zu versetzen und größere Rücksicht zu üben.

Besondere Aufmerksamkeit sollen drei Plakate erwecken, die die Hauptunfallursachen überhöhte Geschwindigkeit, zu geringer Abstand und Alkohol am Steuer--aufzeigen. Die drei mit "Bleib Mensch im Straßenverkehr" überschriebenen Plakate zeigen einen roten Stier, der mit den Hörnern an der Stoßstange des Vordermannes klebt, einen rasenden gelben Tiger und einen blauen Affen. Jochimsen forderte die Städte und Gemeinden auf, mit eigenen Verkehrssicherheitswochen zu dieser Kampagne beizutragen.

Das angekündigte Sicherheitsprogramm von Bundesverkehrsminister Dollinger will vor allem auch die Vorschläge der noch von seinem Vorgänger Hauff berufenen "Kommission für Verkehrssicherheit" (unter dem Vorsitz des früheren CSU-Ministers Höcherl) berücksichtigen. Dann sind auch Gesetzesvorlagen zum geplanten Führerschein auf Probe für Autofahrer und zum Stufenführerschein für Motorradfahrer zu erwarten.